

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Kreisvereinigung Bochum

Bochum, den 9. Mai 2004

Die VVN benennt am Mittwoch, dem 12. Mai, um 17.00 Uhr, am 60-sten Todestag von Appolonia Pfaus die Brücke vom Westpark über die Gahlensche Str. in

Appolonia-Pfaus-Brücke

Liebe Kameradinnen und Kameraden, liebe Freundinnen und Freunde,

Seit Februar 2001 bemüht sich die VVN - BdA Kreisvereinigung Bochum darum, dass eine Straße oder ein Platz nach Appolonia Pfaus benannt wird.

Wer war Appolonia Pfaus? Geboren wurde sie am 18. Januar 1878 oder 1879. Sie war eine Mutter, die 11 Kinder zur Welt gebracht hatte, drei von Ihnen starben, wie das bei ärmeren Familien in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts noch häufig war, bereits sehr früh.

Zur Zeit der Industrialisierung ist sie mit 8 Kindern nach Bochum gekommen, um wie so viele andere auch, hier für ihre Familie neue Lebensvoraussetzungen zu schaffen.

Sie könnte schon allein damit für viele andere stehen, die das Gleiche taten und damit die Voraussetzung schafften, dass aus dem verschlafenen Bauernnest Bochum die Industriestadt Bochum wurde.

Später wurde die Familie von den Nazis in der Meesmannstr. 117 einquartiert. Hier in diesem alten Obdachlosenasyll, von dem im Verwaltungsbericht von 1938 noch geschrieben steht, *„Da die städtischen Asyle aus sozialen und hygienischen Gründen grundsätzlich nicht mehr benutzt werden und nur noch in äußersten Fällen zur Aufnahme asozialer Familien dienen...“* wurden viele Sinti und Roma Familien konzentriert.

Ihre Söhne Peter und Michael, die beide auch schon wieder eine große Familie hatten, waren beim Bochumer Verein beschäftigt, da die Familie im Bochumer Norden wohnte, können sie wohl täglich entlang dieser Strecke zur Arbeit gelaufen sein.

Ihr Sohn Georg Pfaus starb an der Ostfront den Heldentod für „Führer und Vaterland“, wie es damals hieß

Am 11. März 1943 kam die Polizei bei den Familien Pfaus vorbei und holte die Tochter Theresa und den Sohn Nikolaus Pfaus mit ihren Familienangehörigen ab. Das jüngste Kind war Peter Pfaus, damals gerade 8 ½ Monate alt. Der 11. März war der Tag, an dem die Bochumer Sinti und Roma nach Auschwitz deportiert wurden.

Ihr Sohn Otto, der damals in Wanne-Eickel war, hatte etwas mehr Glück: nicht alle Sinti und Roma, die damals dort zusammengepfercht worden sind, passten auf den LKW, den die Bochumer Polizei dahingeschickt hatte, und so konnte er mit seinen drei Söhnen und zusammen mit einer Frau Atsch und ihrem damals 9jährigen Sohn in den Untergrund abtauchen. Die Entbehungen, die er dabei aushalten musste, führten zu seinem Tod am 18. April 1945.

Die Söhne Peter und Michael Pfaus, die beim Bochumer Verein arbeiteten, waren wohl unabkömmlich - zumindest bis zum 21. Oktober 1943. An diesem Tag wurden sie mit ihren Familien abgeholt.

Hiervon steht in einem Brief, den der Polizeipräsident am 11. Juni 1960 an den „Wiedergutmachungsausschuß“ schrieb:



„Über die Appolonia Pfaus, geb. am 18.1.1878 oder 79 in der franz. Schweiz, sind hier keine Unterlagen vorhanden. Aus der Personenakte der Josefina Pfaus, geb. am 24.4.1924 in Kirchensall, sowie sonstiger Aufzeichnung der Familienmitglieder Pfaus geht eine Überführung der Appolonia Pfaus in das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz nicht hervor.

Aufgrund der dienstlichen Kenntnisse des damaligen Sachbearbeiters steht jedoch mit Sicherheit fest, daß die Appolonia Pfaus s. Zt. gemeinsam mit ihrem Sohn Peter Pfaus und dessen Familie (Ehefrau und Kinder) in das KL Auschwitz transportiert worden ist. Der Abtransport erfolgte, wie bereits im dortigen Schreiben erwähnt, am 21.10.1943.

Die Appolonia Pfaus soll sich bei der damaligen Verhaftung ihres Sohnes Peter aus freiem Entschluß nicht von diesem getrennt haben, da sie sich angeblich weigerte, ihren Sohn und dessen Familie, mit denen sie bis dahin zusammenlebte, zu verlassen. Sie soll sich auch dem Sammeltransport nach Auschwitz freiwillig angeschlossen haben.

Ob und wann die Einlieferung der Appolonia Pfaus in das KL Auschwitz erfolgte, ist hier nicht bekannt.“

Appolonia Pfaus konnte in Auschwitz-Birkenau noch die Geburt und den Tod ihrer jüngsten Enkelkinder Erika und Renate erleben.

Sie selbst starb unter den Entbehrungen im Lager und an den Auswirkungen der Zwangsarbeit im Steinbruch am 12.05.1944. Ihr Tod jährt sich in diesem Jahr zum 60sten mal.

Für die Freiheitsberaubung der Appolonia Pfaus hatten die erbberechtigten Familienangehörigen eine „Entschädigung“ von 600 Mark bekommen, da man der Meinung war, dass eine so alte Frau höchstens 6 Monate in Auschwitz überleben könnte. 150 Mark pro Monat war der Betrag, der als „Entschädigung“ galt. Für die Ermordung gab es nichts.

In Auschwitz war sie zusammen mit 23 Kindern und Enkelkindern. Fast die gesamte Familie ist durch den Naziterror ausgerottet worden. So wie der Familie Pfaus ging es in Bochum ungefähr 150 anderen Sinti und Roma. Nur wenige von ihnen hatten den Naziterror überlebt.

Trotzdem erinnert in Bochum nichts an die von den Nazis ermordeten Sinti und Roma. Es gibt kein Denkmal, keine Erinnerungstafel, keine Dokumentation, sie sind ganz einfach vergessene Opfer.

Deshalb fordern wir, daß eine Straße, ein Platz oder eine Brücke nach Appolonia Pfaus benannt wird.

Bzw. wir fordern nicht mehr, **wir benennen**

am Mittwoch, dem 12. Mai um 17.00 Uhr am 60sten Todestag der Appolonia Pfaus die Brücke vom Westpark über die Gahlensche Str.

Appolonia-Pfaus-Brücke

Wir bitten Euch alle, kommt zu dieser Brückenbenennung, helft uns, Druck auf die verantwortlichen in der Kommunalpolitik zu machen, um endlich eine Würdigung der Verfolgung der Bochumer Sinti und Roma zu erreichen. Sie dürfen nicht länger Opfer 2. Klasse bleiben und dem Vergessen preisgegeben werden.

Die Aktion wurde recht spontan organisiert, deshalb unsere Bitte:

Macht Öffentlichkeit, gebt die Nachricht an andere weiter und sorgt so für eine gute Teilnahme.

